

Gescheit und charismatisch

Zu: „Merkelianisch: Jürgen Laschet“, FR-Politik vom 13. Februar

Nicht so ausgeprägt wie in Trumps Amerika, aber doch spürbar, reagiert man in Deutschland und bei uns in der Schweiz, wenn sich Fremde in die inneren Angelegenheiten einmischen. Ich muss daher etwas vorausschicken, bevor ich mich dem eigentlichen Thema zuwende: Die deutsche Politik interessiert mich seit meiner Jugend. Wann immer ich kann, verfolge ich das politische Geschehen im sehr geschätzten Nachbarland. Über die deutschen Politikerinnen und Politiker weiß ich viel, ich habe manchen Werdegang mit Aufmerksamkeit verfolgt. Erfreulicherweise sind viele Persönlichkeiten, auf die ich als Fremder in meinen Gedanken gesetzt habe, erfolgreich gewesen.

Daran erinnere ich mich jetzt, weil die Frage im Raum steht, ob der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen CDU-Vorsitzender und Kanzlerkandidat werden soll. Ich würde Armin Laschet unverzüglich wählen. Nicht weil er den Orden wider den tierischen Ernst verliehen bekam. Andere Gründe gibt es genug. Armin Laschet, der auch in der Schweiz sehr geschätzt wird, ist blitzgescheit, nie überheblich, dossierfest und – was Aspiranten auf solche Posten und echte Parteiführer selten sind – überaus charismatisch. Mit einer solchen Führungspersönlichkeit könnte die CDU wie Phönix aus der Asche aufsteigen und nach den nächsten Wahlen zusammen mit der CSU und den Grünen ein neues Kapitel der deutschen Erfolgsgeschichte schreiben.

Peter-Jürg Saluz, Wetzikon (CH)

Objektiv und gründlich

Erwiderung auf „Russland und die Medien“, Leserforum vom 5. Februar

Danke, Herr Sommer, für diesen wichtigen Artikel. Ja, warum sind Politiker und Journalisten so blind, von der USA-Sonne immer noch geblendet ... Es sind in der FR zum Glück nicht alle Journalisten so blind: In seinem Leitartikel „Sieger Putin“ (22. Oktober 2019) analysierte Matthias Koch sehr objektiv und gründlich diese Lage. Den Lesern empfehle ich das Buch „Eiszeit“ von Gabriele Krone-Schmalz, ehemalige Moskauer-Korrespondentin der ARD.

Jacqueline Walter, Sinzheim

SORRY

Im Artikel „Gefahr für Europas Zentralheizung“ (14.2., S. 28/29) haben wir die Wassermengen, die der Golfstrom transportiert, mal pro Sekunde und mal pro Stunde angegeben. Letzteres ist falsch, auch im drittletzten Absatz hätte „Sekunde“ stehen müssen. Richtig ist also, dass der Golfstrom sich um drei Millionen Kubikmeter pro Sekunde abgeschwächt hat.

Kramp-Karrenbauer zerlegt mit ihrem Verhalten die CDU

Zu: „Welche CDU darf's denn sein?“, FR-Politik vom 13. Februar, und „Neue Skrupellosigkeit der Politik“, FR-Meinung vom 12. Februar

Die Demokratie ist in ihrer tiefsten Krise

Der angekündigte Rücktritt Annegret Kramp-Karrenbauers vom Amt der CDU-Bundesvorsitzenden und ihr Verzicht auf eine Kanzlerkandidatur sind in der aktuellen Situation nicht nur ein Zeichen für die tiefe Krise, in der sich die CDU befindet, sie sind auch gleichzeitig ein Hinweis auf die tiefe Krise, in der sich die bundesdeutsche Demokratie befindet. Es geht um die Grundlagen der Demokratie hierzulande und um die Gefahr, dass sich die CDU ganz nach rechts entwickelt und die „Werteunion“ um Leute wie Hans-Georg Maaßen, die eine Zusammenarbeit mit der AfD anstreben, die Macht in der Partei übernimmt. Für diesen CDU-Flügel scheinen Selbstverständlichkeiten wie die Ausgrenzung der rechtsnationalen und völkischen AfD nicht mehr zu gelten. Deshalb ist diese Demokratie noch nie so tief in der Krise gewesen wie heute.

Wer wirklich eine Politik der Mitte betreiben will, kann nicht mit Leuten zusammenarbeiten wie Björn Höcke, die eine Erinnerungspolitische Wende um 180 Grad fordern und das Holocaust-Mahnmal in Berlin als Denkmal der Schande bezeichnen. Die Liste dieser rechtsradikalen Zitate ließe sich über mehrere Seiten weiterführen. Wer an dieser Demokratie substantiell interessiert ist, könnte im Falle der Übernahme der CDU durch die „Werteunion“ nur noch die CDU verlassen. Auf dem Spiel steht die parlamentarische und repräsentative Demokratie. Eine Zusammenarbeit der CDU mit Nazis wäre die größte Katastrophe überhaupt. Manfred Kirsch, Neuwied

Gegen die Männernetzwerke

Herr Nutt hat all die Gedanken, die ich mir zu den politischen Vorgängen in Thüringen bis zum Rücktritt von Frau Kramp-Karrenbauer gemacht habe, so perfekt beschrieben, dass ich mich dafür bedanken möchte. Dadurch, dass ein männlicher Autor diese Vorgänge argumentierte, bekommen sie noch einmal einen anderen Stellenwert – hoffentlich! – („Produkt einer sich



Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) als Verteidigungsministerin auf der Münchner Sicherheitskonferenz. DPA

ermächtigenden Männerfantasie“, ...männerbündisches Jungsding“). Es ist sehr schwer, gegen die bestehenden Männernetzwerke zu bestehen, egal ob in der Politik, Wirtschaft und ganz aktuell in der katholischen Kirche. Dabei würde uns ein Miteinander bereichern. Karin Schneider, Hanau

Die Kandidaten gehen allen Problemen aus dem Weg

Wenn ich die Leserbrief zum Thema AKK und neue Kanzlerkandidaten lese, habe ich den Eindruck, ich bin im falschen Film. Merkt denn niemand, dass die drei Kandidaten, die die CDU ins Rennen schickt, durch nichts ausgezeichnet sind, diesen Job zu machen? Zu den Problemen, die schon seit Jahren zu lösen wären, haben sie bis jetzt nichts beige-steuert, ja sie gehen allen richtigen Problemen aus dem Weg. Die SPD tut dasselbe. Die Menschen erwarten aber, dass Lösungen angeboten werden hinsichtlich Klima, Landwirtschaft, Verkehr, Erneuerbare Energie (und wo sie herkommen soll). Weshalb meine Mitbürger ausgerechnet Frau Merkel so lieben, ist mir ein Rät-

sel, ist sie doch die Frau, die seit Jahren die Probleme aussitzt, statt sie zu lösen. Das hat sie zwar von ihrem Vorgänger übernommen, das macht es aber nicht besser. Es gab viele Absichtserklärungen, denen keine Taten folgten, und wenn, das Gegenteil dessen. Siehe Kohlekommission, Verkehrswende. Es ist über Jahre nichts passiert. Von den drei Kandidaten ist zu diesen Themen auch nichts zu hören, oder falsche Töne. Ich erinnere mich an einen TV-Spot, in dem Herr Laschet wortreich die Zukunft der Braunkohle beschwor, vom Klima kam da gar nichts. Und was zeichnet Herrn Merz aus? Die Einkommenserklärung auf dem Bierdeckel oder seine Vergangenheit bei Blackrock. Zu den drängenden Problemen der Gegenwart – nichts. Lösungen müssen jetzt her, nicht in zehn Jahren! Jürgen H. Winter, Schöneck

Genervt von der unklaren Politik

Große Teile in der CDU sowie Wähler und Anhänger sind total irritiert, was da auf der politischen Bühne in Berlin abläuft.

Erst das Wahldesaster in Thüringen, dann die öffentliche Rücktrittserklärung der CDU-Partei-vorsitzenden Kramp-Karrenbauer, die mit dazu beiträgt, wie es in der CDU bröckelt. Zur restlichen Zerlegung trägt diese CDU-Partei-vorsitzende mit ihrem Verhalten und Vorgehen jetzt noch bei. Es ist Fakt, die CDU-Partei-vorsitzende hat einen Flop nach dem anderen geliefert. Konnte sich nicht durchsetzen und hat unklare, verschrobene Entscheidungen abgeliefert. Das ist letztlich der Grund, dass es so kommen musste. Die Umfragewerte sind katastrophal für eine Politikerin, die ein solches Amt innehat.

Völlig unverstänglich ist, wie eine gescheiterte CDU-Partei-vorsitzende noch mitregeln will, wer die Nachfolge übernimmt und wer die Kanzlernachfolge antreten soll. Wenn das alles so weiterläuft, dann braucht sich die Union keine Gedanken mehr zu machen, wer nach der Bundestagswahl 2021 Kanzler(in) wird, dann wird sie keine Mehrheit mehr zustande bekommen, um weiter zu regieren. Die Verhältnisse werden dann anders aussehen, und wie dann eine Koalition aussieht, steht in den Sternen.

Diese Vorsitzende hat keinen Rückhalt mehr. Wo gibt es unter solchen Voraussetzungen noch eine Vertrauensbasis? Das ist letztlich wie in der freien Wirtschaft zu sehen, wenn ein Vorstandsvorsitzender oder Geschäftsführer seinen Rücktritt erklärt, dann hat er im Unternehmen keinen Rückhalt mehr. In der Regel erfolgt sogar eine Freistellung. So kann die Situation nicht weiterlaufen. Große Teile der Bevölkerung sind genervt von der ohnehin unklaren Politik und dem Vertrauensverlust nach dem „Wahldesaster Thüringen“. Rudolf Knapp, Gmund

Als würde Klinsmann seine Nachfolge regeln

AKK führt die Gespräche über ihre Nachfolgerschaft und bereitet die Zukunft der CDU vor. Das ist so, als würde Klinsmann die Trainernachfolge und die sportlichen Geschicke von Hertha fürderhin regeln.

Werner Junghans, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/akk-fertig

Die CDU hat ihre Vergangenheit nicht aufgearbeitet

Zu: „Die CDU ist auf starke Frauen angewiesen“, FR-Politik vom 15. Februar

Die von Daniela Vates interviewte Vorsitzende der Frauen-Union Annette Widmann-Mauz behauptet mit Blick auf Die Linke und die AfD: „Wir müssen uns klar abgrenzen von beiden Parteien. Das gebieten unsere Werte und unser christliches Menschenbild. Die CDU wurde nach den Erfahrungen der NS-Zeit gegründet. Sie ist geprägt von der Ablehnung alles Totalitären. Das ist in unserer DNA.“

So hätten sie's gern, die christlichen Demokraten. Nein, das ist Framing der übleren Art, eine Geschichtsklitterung. Denn

viele CDUler verheimlichten nach 1945 ihre NSDAP-Mitgliedschaft. Und: Nach 1989 fusionierten die Christdemokraten mit der SED-Blockpartei und ließen deren Vermögen in die CDU-Kassen wandern. Erinnert sei an Hans Globke, den Kommentator der Nürnberger Rassengesetze. Er diente unter Adenauer als Chef des Bundeskanzleramtes. Nicht vergessen ist die verschwiegene NSDAP-Mitgliedschaft des CDU-Kanzlers Kurt-Georg Kiesinger. Oder denken wir an den CDU-Ministerpräsidenten Baden-Württembergs

Hans Filbinger, der als Marine-richter in den letzten Kriegstagen mindestens einen Deserteur zum Tode verurteilte. Von ihm ist der Satz überliefert: „Was damals rechtens war, kann heute nicht Unrecht sein.“

Auch dessen Nachfolger im Amt, Günther Oettinger, verstieg sich zu haltlosen Behauptungen während seiner Trauerrede zu Filbingers Beerdigung. Er attestierte, Filbinger sei „kein Nationalsozialist“ gewesen, sondern „ein Gegner des NS-Regimes“. Es gebe kein Urteil von Filbinger, durch das ein Mensch sein Leben

verloren hätte. Vielmehr habe sich der Jurist den Zwängen der Zeit beugen müssen.

Das Leugnen der Verstrickungen der CDU in den Nationalsozialismus wirkt bis heute fort, wie auch an den Auslassungen der Vorsitzenden der Frauen-Union erkennbar ist. Kein Wunder, dass die fehlende Aufarbeitung bei der Ost-CDU die Bereitschaft keimen lässt, mit der in großen Teilen rechtsradikalen AfD eine Zusammenarbeit auszuloten. Rudi Brenzinger, Böbingen

Diskussion: frblog.de/debake